

Weitere Zwiebeln für gelbes Band

HARPERTSHAUSEN ■ Mehr als 100 000 Blumenzwiebeln sind in den zurückliegenden vier Jahren in der Erde vergraben worden, um die Kernstadt und die Ortsteile mit einem blühenden Narzissenband zu verbinden. Die dahinter stehende Idee, Zusammenwachsen und Gemeinsamkeit symbolisch darzustellen, ist so sichtbare, im Frühjahr gelb leuchtende Realität geworden.

Nun verbuddelten die Aktivistinnen, die sich beim integrierten kommunalen Entwicklungskonzept (IKEK) in der Arbeitsgruppe zur Förderung von Stadtmarketing und Tourismus zusammen gefunden hatten, die letzten Zwiebeln der heimischen Wildnarzisse.

„Wir sind die einzige IKEK Gruppe, die weitergearbeitet hat“, erzählte die Hergershäuserin Maren Gatzemeier, die wie Alexandra Hilzinger, Heidrun Koch-Vollbracht sowie Klaus und Helga Mohrhardt bei den Pflanzaktionen immer dabei war. Neben diesem harten Kern der Gruppe waren nun auch einige Harpertshäuser mit dem Spaten im Einsatz, darunter Ortsvorsteherin Martina Seuß. Denn im letzten Abschnitt wurden die Narzissenzwiebeln vom Ortsausgang Harpertshausen Richtung Langstadt in die



Sie brachten in zweieinhalb Stunden etwa 7000 Blumenzwiebeln unter die Erde. Im Frühjahr soll das gelbe Narzissenband dann auch von Harpertshausen aus in Richtung Langstadt erblühen. ■ Foto: pg

Erde gebracht.

Nach der ersten Strecke von Hergershausen nach Sickenhofen waren nach und nach über die Jahre auch die anderen Verbindungen zwischen den Stadtteilen zum Blühen gebracht worden. Lediglich die Langstädter wollten sich

nicht beteiligen. Die Strecke zwischen diesem Stadtteil und der Kernstadt fehlt deshalb und wurde von Harpertshausen aus nur bis zur Gemarkungsgrenze Langstadt gearbeitet. 7000 Zwiebeln in zweieinhalb Stunden waren ein guter Schnitt.

Nicht nur der strahlende Sonnenschein brachte die fleißigen Pflanzler dabei zum Schwitzen. Denn auch wenn Sigmar Nadolny mit einer Fräse in der harten Erde die Vorarbeit leistete und eine 30 Zentimeter breite Spur anlegte, war doch noch richtig

Knochenarbeit gefordert. „Etwa alle 15 Zentimeter pflanzen wir fünf Zwiebeln nebeneinander“, sagte Klaus Morhardt. Die Finanzierung der beeindruckenden Aktion, für die eine Genehmigung bei der Unteren Naturschutzbehörde eingeholt werden

musste, lief ausschließlich über Spenden. Privatleute und Firmen hatten das Projekt in den zurückliegenden Jahren ebenfalls unterstützt. „Die größte Spende von 5000 Euro war von der Sparkassenstiftung gekommen“, so Gatzemeier. ■ pg